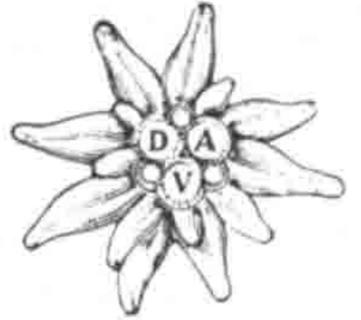




# Mitteilungen

des Deutschen Alpenvereins  
Sektion Berlin



Deutscher Bergsteigerverband im NS Reichsbund für Leibesübungen

---



Berliner Hütte mit Tuxer Kamm.

Photo: R. Dornach

---

**Sektionsitzung: Freitag, 12. Mai 1939**

**Vortrag: Dozent Dr. H. Bobek (Zweig Innsbruck):  
„Bergfahrten im Wangebiet“  
(Ostkurdistan)**

(Mit Lichtbildern)

---

Geschäftsstelle der Sektion: Berlin W 35, Biffingzeile 18.

Fernsprecher: 21 36 58.

Postcheckkonto: Berlin 120 91.

Geschäftsstunden: werktäglich von 9—15 Uhr, an Sitzungstagen (s. unter „Merktage“)  
von 15—18 Uhr.

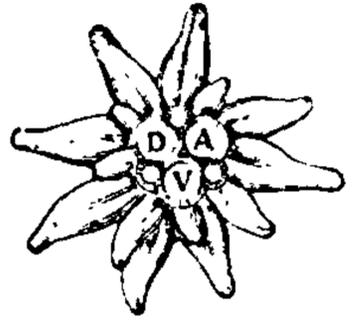
**Montags geschlossen**

---



# Mitteilungen

des Deutschen Alpenvereins  
Sektion Berlin



Deutscher Bergsteigerverband im NS Reichsbund für Leibesübungen

---

Die Mitteilungen erscheinen zu Beginn der Monate Oktober bis Juni.

---

In tiefgefühlter Dankbarkeit für sein aufopferungsvolles und erfolgreiches Wirken hat die Sektion Berlin ihren langjährigen, jetzt aus seinem Vereinsamte scheidenden Sektionsführer, Herrn Kommerzienrat

Dr. h. c. Rudolf Hauptner

zum Ehrenführer der Sektion ernannt. Ich knüpfe hieran die Hoffnung und die Bitte, daß Herr Kommerzienrat Hauptner uns noch viele Jahre seinen bewährten Rat und seine unermüdlige Arbeitskraft schenken möge.

Die Sektionsführung habe ich nunmehr übernommen. Ich danke unseren Sektionsmitgliedern für das durch meine Wahl in mich gesetzte Vertrauen und verspreche, soweit es in meinen Kräften steht, mein Bestes für die Sektion Berlin zu geben.

Herrn Senatspräsidenten Berndt habe ich zum Stellvertreter des Sektionsführers wiederernannt. Alle Herren des bisherigen Beirats und Ältestenrats habe ich zu ihrem Vereinsamte wiederberufen.

Der Sektionsführer:  
Borchers.

---

## Sektionsitzung

mit den Damen der Mitglieder  
im

**Meistersaal**, Köthener Straße 38

(Nähe Potsdamer Platz und Ringbahnhof).

**Freitag, den 12. Mai 1939, 19.45 Uhr pünktlich.**

Tagesordnung:

1. Mitteilungen des Sektionsführers über die neue Satzung und hieraus sich ergebende Beschlüsse.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Vortrag: Dozent Dr. Hans Bobek (Zweig Innsbruck):  
„Bergfahrten im Wangebiet (Ostkurdisten)“.  
(Mit Lichtbildern).

Das Rauchen ist im Sitzungsraum nicht gestattet!

Nach der Sitzung geselliges Beisammensein im  
**Restaurant Sieben am Potsdamer Platz (Roter Saal)**  
 Eingang Potsdamer Str. 3 (1 Treppe).

**Merktage:**

Dienstag,	9. Mai:	Gymnastikabend.
* Donnerstag,	11. Mai:	Zusammenkunft der Osterkletterer.
* Freitag,	12. Mai:	Sektions-sitzung.
Sonntag,	14. Mai:	Sektionswanderung.
* Dienstag,	16. Mai:	Gymnastikabend. Hochtouristische Vereinigung. Hüttenabend der Jungmannschaft u. Jugendgruppe.
* Freitag,	19. Mai:	Sitzung der Sektionsführung.
Sonntag,	21. Mai:	Sektionswanderung.
Dienstag,	23. Mai:	Gymnastikabend.
* Mittwoch,	24. Mai:	Sprechabend.
Dienstag,	30. Mai:	Gymnastikabend.
Sonnabend,	3. Juni:	Sektionswanderung.
Sonntag,	4. Juni:	

**Achtung!** Die Geschäftsstelle ist an allen Sitzungstagen (mit \* bezeichnet) nachmittags von 15 bis 18 Uhr, an allen übrigen Werktagen von 9 bis 15 Uhr geöffnet.

**An den Montagen im Mai bleibt die Geschäftsstelle geschlossen.**

Der Sektion wünschen beizutreten:

1. Herr Dr. rer. pol. Karl Albrecht, Syndikus, Berlin-Wannsee, Waltharistr. 11.
2. Fräulein Charlotte Bartsch, Musiklehrerin, Berlin-Steglitz, Albrechtstr. 94.
3. Fräulein Berena Curtius, Studentin, Berlin-Dahlem, Lennéstr. 42.
4. Herr Alfred Griefe, chem. Assistent, Bln.-Dahlem, Garnstr. 32/34 (früher Jungmannschaft).
5. Herr Dipl.-Ing. Werner Günther, Berlin-Charlottenburg 4, Pestalozzistr. 61.
6. Herr Gerichtsassessor Walter Herrmann, Berlin NW 40, Spenerstr. 32.
7. Frau Sabine Robe, Berlin-Charlottenburg 9, Kastanienallee 21.
8. Herr Dr. Fritz Köhler, Physiker, Berlin SO 36, Gräßstr. 7.
9. Herr Rudolf Rünzel, Volkspfleger, Berlin-Biesdorf-N., Annenstr. 35.

vorgeschlagen durch:

- Borchers, R. Hauptner.  
 R. Lust, Reitemeyer.  
 Kurze, Wittenberg.  
 U. Martin, Wussow.  
 Roschel, Krünert.  
 R. Lust, Kumbrecht.  
 F. Buch, R. Lust.  
 G. Fuhrmann,  
 Mag Krause.  
 R. Lust, Schmohl.

An die vorstehend zur Aufnahme Gemeldeten richte ich die Bitte, an der Sektions-sitzung am 12. Mai teilzunehmen, um sich der Sektion vorzustellen. Im Fall einer dringenden Verhinderung wird um eine Mitteilung an die Geschäftsstelle gebeten.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Aufnahme erst nach der Vorstellung erfolgen kann.  
 Der Sektionsführer.

**Die Sektion beklagt den Tod ihrer Mitglieder:**

Direktor Dr. Otto Bassenge, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserallee 47.  
 Betriebsdirektor Wilhelm Büngner, Berlin-Tempelhof, Bosestr. 47.  
 Baurat Alfred Stapp, Berlin W. 35, Lützowstr. 62.  
 Direktor Dr. Josef Sturm, München, Widenmayerstr. 49.

**Kundmachungen der Sektionsführung.**

1. Der Jahresbericht 1938/39 wird mit den Juni-Mitteilungen zur Versendung kommen.
2. Durch den in einigen Monaten stattfindenden Abriß des Hauses, in dem sich unsere Geschäftsstelle, die Bücherei und Vortragsaal befinden, sind wir genötigt, ein neues Heim zu suchen. Wir brauchen Räume von etwa 150—200 qm Nutzfläche mit Zentralheizung. Wenn unsere Mitglieder Gelegenheit hätten, uns auf geeignete Räume aufmerksam zu machen, wären wir ihnen zu großem Dank verpflichtet.
3. Es wird nachdrücklich darauf hingewiesen, daß die Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten, insbesondere der Büchertausch, nur in den festgesetzten Geschäftsstunden erfolgen kann. Dies gilt insbesondere für die Tage, an denen die Geschäftsstelle nur nachmittags geöffnet ist.
4. Es wird die Bestimmung wiederholt, daß zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten Führer für Sommertouristik während der Zeit vom 1. Mai bis zum 15. September nicht aus der Sektionsbücherei entliehen, sondern nur in den Geschäftsräumen während der Dienststunden benutzt werden können.
5. Zeitschrift 1939. Die lange Reihe der wertvollen, jährlich in einem abgeschlossenen Band erscheinenden „Zeitschrift“ des Deutschen Alpenvereins wird 1939 wieder fortgesetzt mit dem inhaltsreichen und gut ausgestatteten 70. Band, dem das 2. Blatt des neuen großen Alpenvereins-Kartenwerkes der Stubai- und Ötztaler Alpen (Blatt Stubai Nord — Sellrain —) beiliegen wird.
6. An jedem Montag im Monat Mai bleibt die Geschäftsstelle der Sektion geschlossen.
7. Die nächste Nummer der Sektionsmitteilungen erscheint Anfang Juni 1939. Einsendeschluß: 24. Mai.

Unser Furttschagl-Haus am Schlegeiskees begeht in diesem Sommer den Tag seines fünfzigjährigen Bestehens. Aus diesem Grunde wird eine Feier durchgeführt, die am 2. August stattfindet. Da der Platz in der Hütte beschränkt ist und das Haus für den allgemeinen Verkehr gesperrt werden wird, müssen wir um schriftliche Anmeldungen bitten, die nach der Reihe ihres Einganges berücksichtigt werden.

## Sprechabend.

Mittwoch, den 24. Mai 1939, 20 Uhr,  
in der Geschäftsstelle der Sektion.

1. Anregungen und Wünsche.
2. Vortrag wird in der Versammlung bekanntgegeben.

## Hochtouristische Vereinigung.

Ausnahmsweise Dienstag, den 16. Mai 1938, 20 Uhr,  
in der Geschäftsstelle der Sektion.

Zusammen mit der Jungmannschaft und Jugendgruppe.  
Tagesordnung siehe dort.

Zu Pfingsten veranstaltet die Jungmannschaft eine Kletterfahrt ins Rathener Gebiet, an der wir uns beteiligen. Meldungen erbeten an: Hugo Wittenberg, Berlin-Blankenburg, Burgwall Str. 72.

Es bestehen, wie festgestellt werden konnte, vielfach Unklarheiten über das Wesen, die Ziele und die Aufnahmebedingungen der Hochtouristischen Vereinigung.

Die Hochtouristische Vereinigung will alle diejenigen männlichen Mitglieder der Sektion Berlin zu einer engeren Kameradschaft zusammenfassen, die im strengerem Sinne bergsteigerisch tätig sind, d. h. die sich nicht mit bloßen Alpenwanderungen von Hütte zu Hütte und gelegentlichen Gipfelbesteigungen mit Berufsbergführern begnügen, sondern regelmäßige, und zwar führerlose Gipfelbesteigungen in den Alpen und den Kletterfelsen des Elbsandsteingebirges unternehmen. Aufgenommen werden kann jedes männliche Sektionsmitglied, das eine gewisse Zahl mittelschwerer Bergfahrten selbständig, d. h. ohne Berufsbergführer, ausgeführt hat. Wer mit Bergführer geht, kann auch aufgenommen werden, muß aber dann besonders hochwertige Gipselfahrten aufzuweisen haben. Besonders wird darauf hingewiesen, daß Sektionsmitglieder, die noch keine ausreichenden Bergfahrten unternommen haben, als vorläufige Mitglieder aufgenommen werden können, wenn sie zur Ausbildung als führerlose Bergsteiger geeignet erscheinen.

Wer nähere Auskunft wünscht und glaubt, die Voraussetzungen für die Aufnahme in die Hochtouristische Vereinigung zu erfüllen, wende sich schriftlich an das Sektionsbüro oder an Herrn Lust, der am Schluß der regelmäßigen Monatsversammlung der Sektion zu Auskünften bereit ist.



## Schneeschuh - Abteilung

### Winterabschiedsfeier

Bevor sie in die Sommerferien gehen, finden sich die Mitglieder der SWSB

am Sonnabend, dem 20. Mai 1939, in Moorlake

(von der Glienicker Brücke aus in 20 Minuten zu Fuß zu erreichen), nachmittags zwischen 16 und 17 Uhr, zu einem gemütlichen Beisammensein ein. Gäste willkommen!

Die nächste Sitzung findet — wie üblich — im Oktober statt.

## Gemeinschaftsfahrten zur Hauptversammlung in Graz und zu unseren Hüttenjubiläen.

Um unseren Mitgliedern Gelegenheit zu geben, mit 50% Ermäßigung zur Hauptversammlung in Graz und nach Mayrhofen (siehe Seite 655) zu fahren, plant die Sektion Gemeinschaftsfahrten, die am Mittwoch, dem 26. bzw. Sonnabend, dem 29. Juli beginnen. Zwecks Feststellung der Beteiligung sind schriftliche Anmeldungen bis zum 22. Mai an die Sektions-Geschäftsstelle zu richten.

### Fahrt I, Stichwort: Graz.

Veranstalter: Mitteleuropäisches Reisebüro, Berlin W 9.

1. Tag, 26. 7., 18.58 Uhr: Ab Berlin-Friedrichstraße über Breslau nach Wien.
2. Tag, 27. 7., 6.55 Uhr: Ankunft Wien-Ostbahnhof.  
Personen- und Gepäckbeförderung zum Hotel.  
Frühstück.  
Anschließend erfolgt eine Stadtrundfahrt, auf der alle wichtigsten Sehenswürdigkeiten gezeigt werden, u. a. der Prater und Besuch des Schlosses Schönbrunn.  
Mittagessen in einem gutbürgerlichen Gasthaus.  
Nachmittags Ausflug zum Rahlenberg und Kobenzl.  
Abendessen in einem gutbürgerlichen Gasthaus im Zentrum Wiens.  
Übernachten.
3. Tag, 28. 7., 7.00 Uhr: Frühstück.  
Personen- und Gepäckbeförderung zum Südbahnhof.  
8.00 Uhr: Ab Wien-Südbahnhof.  
12.00 Uhr: An Graz.
- 4.—5. Tag., 29./30. 7.: Hauptversammlung in Graz.  
Unterbringung usw. übernimmt der Festausschuß der vereinigten Grazer Zweige des Deutschen Alpenvereins.
6. Tag, 31. 7., 9.50 Uhr: Ab Graz.  
18.25 Uhr: An Jenbach  
Umsteigen  
19.15 Uhr: Ab Jenbach  
21.10 Uhr: An Mayrhofen.

Die Rückfahrt erfolgt ab Innsbruck.

Teilnehmerpreis bei einer Mindestteilnehmerzahl von 30 Personen bei Bahnfahrt 3. Klasse etwa RM. 76,— (Urlaubsfahrtpreis der Bahnfahrt allein RM. 71,—).

Die Unterbringung erfolgt in Doppelzimmern in einem gutbürgerlichen Hotel in Wien. Wird unbedingt ein Einzelzimmer gewünscht, so erhöht sich der Teilnehmerpreis, soweit Einzelzimmer zur Verfügung stehen, um RM. 1,— pro Person.

In dem Teilnehmerpreis sind eingeschlossen:

Bahnfahrt ab Berlin über Breslau, Oderberg, Wien, Graz nach Manrhofen und ab Innsbruck nach Berlin, Übernachten und Mahlzeiten in Wien einschl. Bedienung, Steuern und sonstige Abgaben, ferner Personen- und Gepäckbeförderung vom Bahnhof zum Hotel und umgekehrt und eine ganztägige Stadtrundfahrt einschl. Besichtigung lt. Programm.

In dem Teilnehmerpreis sind nicht eingeschlossen:

die Kosten für Gepäckträger innerhalb der Bahnhöfe sowie Getränke bei den Mahlzeiten, Programm- und Preisänderungen bleiben vorbehalten.

### Fahrt II, Stichwort: Berliner Hütte.

Veranstalter: Sektion Berlin DMB.

Für diese Fahrt ist lediglich die gemeinsame Hinfahrt und Rückfahrt in Gruppen geplant. Von Berlin über München, Ruffstein, Jenbach nach Manrhofen. Rückfahrt ab Innsbruck über Mittenwald, München nach Berlin.

Für beide Fahrten werden die Rückfahrtermine bekanntgegeben, nachdem die Zahl der Teilnehmer feststeht. Die Rückfahrt muß in Gruppen von mindestens 6 Personen, die im Besitz eines gültigen Reichsbundpasses sind, stattfinden. Etwaigen Wünschen wird nach Möglichkeit Rechnung getragen. Die Anmeldefristen sind unbedingt innezuhalten.

### Jungmannschaft und Jugendgruppen.

Dienstag, den 16. Mai, Beginn pünktlich 20 Uhr,

Hüttenabend gemeinsam mit der HTB.

1. Besprechung der Pfingstkletternfahrt.
2. Winterfilm aus dem Zillertal von Pape.
3. Vortrag wird in der Sitzung bekanntgegeben.

Wie sich bereits in den Vorjahren herausgestellt hat, ist zu Pfingsten infolge der vorgerückten Jahreszeit mit besserem Wetter und größerer Kletterfreudigkeit zu rechnen. Die Jungmannschaft wird in ihr altes Gebiet nach Rathen fahren. Um Unterkunft in der Hütte des DMB und in den Schubertbauden zu bekommen, bitte ich um zeitige bindende Anmeldungen. Spätester Termin ist der Hüttenabend. Bis zum 28. April lagen zehn Anmeldungen vor. Die Klettertur wird gemeinsam mit der HTB unternommen. Sektionskameraden, die jedoch schon in der Lage sind, bis zum Schwierigkeitsgrad 3 zu führen, sind gern als Gast willkommen. Viel ist neben der Ausbildung des Nachwuchses innerhalb der Jungmannschaft noch zu tun, daß sich die besten Seilmannschaften für die Sommerfahrten zusammenfinden.

Ohne Marken sind die Mitgliedskarten ungültig. Deshalb sind umgehend die noch ausstehenden Beiträge zu bezahlen.

Auf dem Hüttenabend sind Vorschläge über die Sommerfahrten (Gebiet, Zeit, Teilnehmer) zu machen. Diejenigen, die verhindert sind, am Hüttenabend zu erscheinen, bitte ich, mir schriftlich ihre Wünsche bekanntzugeben: Hugo Wittenberg, Berlin-Blankenburg, Burgwallstr. 72; 75 49 02, App. 63.

### Sektionswanderungen mit den Damen der Mitglieder.

Wanderung Rohde (1878).

Sonntag, den 14. Mai 1939: Baruth — Halbe.

Hinfahrt: Ab Anhalter Bhf. 9.09, Zossen 9.40, Wünsdorf 9.50, Baruth 10.05.

Sonntagsfahrkarte nach Baruth (Brandenburg) lösen. 2,80 RM. — Teilnehmer, die in Zossen oder Wünsdorf zusteigen, lösen Einzelfahrkarten.

Rückfahrt: Ab Halbe 19.02.

Wanderung: Baruth — Mühlenberg (Frühstücksrast) — Klusdorf — Glashütte — Dornswalde (Rast) — Dornswalder Heide — Staatsforst Staakow — Halbe (Rast).

Dauer der Wanderung: 5<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Std.

Wanderungen Schröter (1930).

Achtung! Ab 15. Mai neuer Fahrplan.

Sonntag, 21. Mai 1939: Forst Chorin.

Hinfahrt: Ab Stettiner Bhf. 8.46, ab Gesundbrunnen 8.52, an Chorin Kloster 9.57, Rückfahrkarte Chorin Kloster.

Wanderung: Chorinchen, Forsthaus Teerofen, Herrscherberg, Rosinsee, Forsthaus Lieve, Plagesenn, Chorin, Chorinchen.

Rückfahrt: 19.02 oder 20.44.

Gezeit: 5 Stunden.

Sonnabend, 3. und Sonntag, 4. Juni 1939: Forst Freienwalde.

Zu dieser Fahrt ist wegen Quartierbeschaffung Anmeldung bis 18. Mai erforderlich an E. Schröter, Charlottenburg 9, Häfelerstr. 11. Für am Sonntag Nachkommende keine Anmeldung.

Hinfahrt: Am Sonnabend ab Stettiner Bhf. 16.20, ab Gesundbrunnen 16.26, an Eberswalde 17.15 umsteigen, ab Eberswalde 17.32, an Falkenberg 17.53.

Rückfahrkarte Freienwalde.

Wanderung: Mierenberg, Lobbenberg, Teufelssee, Freienwalde.

Hinfahrt: Am Sonntag: Ab Stettiner Bhf. 7.20, ab Gesundbrunnen 7.25, an Freienwalde 8.42 ohne umsteigen.

Wanderung: Heilige Hallen, Baasee, Bw. Rädikow, Schloß Monchoig, Sternebeck.

Rückfahrt: 18.52 oder 20.49.

### Treffen der Osterkletterer.

Donnerstag, den 11. Mai 1939, 20 Uhr, in der Geschäftsstelle der Sektion.  
Meinungs- und Bilderaustausch.

### Neuer Lehrwart für Winterbergsteigen.

Unser Mitglied, Dipl.-Ing. Otto Schöppner, der früher dem Zweig Friedrichshafen angehörte und in dieser Zeit bereits das Diplom als Lehrwart für alpinen Skilauf erhalten hat, nahm im April d. J. mit Erfolg an einem Lehrwartkursus für Winterbesteigen teil. Die Sektion Berlin verfügt somit über einen zweiten Lehrwart für Winterbergsteigen und spricht Herrn Schöppner zur bestandenen Prüfung sowie für ein erfolgreiches Wirken ihre besten Wünsche aus.

## Die Sektionsitzung am 14. April 1939.

Es war die erste Sektionsitzung, die unser neuer Sektionsführer Regierungsrat Dr. B o r c h e r s leitete. Er begann mit folgender Ansprache:

Es ist für mich ein ganz besonderer Tag, und es packt mich in meinem Inneren tief, heute an dieser Stelle zum ersten Male vor Ihnen zu stehen. Mit dieser tiefen Empfindung verknüpfe ich meinen aufrichtigen Dank für das Vertrauen, die Führung der Sektion Berlin in meine Hand zu legen.

Mein erstes in dieser ersten Sitzung, die zu leiten ich die Ehre habe, soll es sein, unseres Führers Adolf Hitler zu gedenken. Das entspricht nicht nur einem schönen alten Brauch, sondern hat auch seine tiefe Bedeutung. Denn in seiner Person fassen wir alles zusammen, was wir als gute Deutsche und treue Volksgenossen unserem Vaterlande und seiner Führung gegenüber empfinden und für sie mit heißem Herzen einsetzen und opfern wollen bis zum Äußersten. Obendrein stehen wir heute an einem der Vorabende des 50. Geburtstages unseres Führers. Wem schlug das Herz nicht höher bei dem Gedanken an ihn und seine gigantischen Leistungen in den wenigen Jahren seiner Staatsführung, in denen er als wahrer Mehrer des Reichs im Inneren den sozialen Frieden, Arbeit und Existenzmöglichkeit für jedermann geschaffen hat, in denen er das Joch von Versailles abgeschüttelt und uns bisher vorenthaltenen deutschen Boden und deutsches Volkstum zurückgewonnen hat, mit solcher Energie und Schnelligkeit, daß eben für die Gegenwart gedruckte Atlanten über Nacht zu Geschichtsatlanten wurden. Möge unserem gottbegnadeten Führer ein langes und gesundes Leben beschieden sein, auf daß er mit seiner unvergleichlichen Tatkraft und Geschick seine große Aufgabe, das Reich aller Deutschen im Innern und nach außen fest und unantastbar auszubauen, mit glücklicher Hand vollende. Wir aber wollen uns jetzt erheben und unsere begehrtesten Glückwünsche zum Geburtstage in ein Sieg-Heil zusammenfassen.

Unser Führer Adolf Hitler: Sieg-Heil!

Das Zweite, das mich heute bewegt und mir aufrichtige Herzenssache ist, das ist, meinen und unserer aller tief empfundenen Dank an Herrn Kommerzienrat Dr. Hauptner Ausdruck zu geben. Hochverehrter Herr Kommerzienrat! Wir bedauern es sehr, daß Sie Ihren Entschluß, die Sektionsführung niederzulegen, zu einem unabänderlichen gemacht haben. Denn bei Ihrer beneidenswerten Frische war das geburtsurkundliche Alter wahrhaftig kein triftiger Grund. Aber wir hatten uns Ihrem Entschlusse zu fügen, und an uns ist es jetzt, Ihnen, der Sie so oft zu uns gesprochen haben, einige Worte der aufrichtigen Anerkennung und des allerherzlichsten Dankes darzubringen. Ich darf mich dabei nach Möglichkeit kurz fassen, um damit das Wesentliche um so stärker zu betonen.

Sie haben bereits 1889 begonnen, der Sektion Berlin ein treues Mitglied zu sein, von ihr zu empfangen, aber auch für sie etwas zu leisten. In jenen Jahren ging es Ihnen ja noch gut mit der Sektionsarbeit, aber 1911 mit Ihrem Eintritt in den Vorstand wurde das anders, insbesondere als Sie 1913 die Schriftführung unserer Sektionsmitteilungen übernommen hatten, denen Sie mit Ihrem bekannten Geschick bewährte Form und Inhalt gaben. 1918 wurden Sie zweiter Vorsitzender, 1923 übernahmen Sie die Leitung der Sektion. 16 Jahre also, und das ist eine lange Zeit, haben Sie die Sektion geführt, und ich darf dabei unterstreichen: es war eine F ü h r u n g, nicht nur ein Vorsitz. Der Auftakt Ihrer Amtsführung waren schwere Kämpfe in und um die Sektion Berlin. Es war eine Zeit, in der im Reich Zentrum, Sozialdemokraten und Judentum in schwarz-rot-goldener Interessengemeinschaft herrschten und in der unsere Sektion — wir wollen gar nichts beschönigen — durch eine unglückliche Konstellation eine Struktur be-

kommen hatte, die so nicht bleiben konnte. Wir sind Herrn Kommerzienrat Dr. Hauptner so unendlich dankbar, daß er die üblen Gesellen, die auf der außerordentlichen Hauptversammlung des Alpenvereins in München beinahe Prügel bezogen hätten, zu Paaren getrieben hat und den Versuch, sich anarchisch zu gebärden, sowie die Probleme des Judentums überhaupt unentwegt und unbeirrbar, mit starker und kompromißloser Hand gemeistert hat. Ich sehe an Herrn Dr. Hauptner keine Narben mehr, von denen in der letzten Sitzung wieder die Rede war, sie sind restlos verschwunden, auch ein Zeichen guter Konstitution, und auch wer in früheren Jahren im ehrlichen Wollen widersprochen hatte, hat bald zu seinen Freunden gehört.

Die folgenden Jahre waren Jahre des „Aufbaues und Ausbaues, eine Zeit ruhiger und glücklicher Entwicklung“, wie schon einmal ein Chronist geschrieben hat. Ich möchte dazu nicht etwa vielerlei an Einzelheiten aufzählen, sondern es hinsichtlich dieser ruhigen Entwicklungszeit in unserer Sektion unseren Damen zu Ehren mit dem Spruch aus dem Volksmunde halten: die beste Frau ist die, von der man am wenigsten spricht.

Wohl gemerkt, sprechen und reden ist ein Unterschied. Die Vorträge, die unter Herrn Kommerzienrat Dr. Hauptner eine so treffliche Förderung erfahren haben, stehen naturgemäß im Mittelpunkt des Sektionslebens, vor allem in einer alpenfernen Sektion. Und die wundervollen Ansprachen, die Sie, sehr verehrter Herr Kommerzienrat Hauptner, so oft, sei es in Prosa, sei es in gebundener Rede, stets aber inhaltreich und voller Schwung und Poesie an die Sektion gerichtet haben, werden unvergessen bleiben und künftig sicher oft vermißt werden.

Noch weniger mag davon gesprochen sein, wohl aber hat man es allgemein gefühlt — und die Herren des Vorstandes wissen es aus eigener Erfahrung —, welche Arbeitslast Herr Kommerzienrat Dr. Hauptner in der Sektionsführung auf sich genommen und bewältigt hat, ganz zu schweigen von den vielen sonstigen immateriellen und materiellen Opfern für unsere Sektion. Wir müssen diese Arbeit für Sektion und Gesamtverein (auch als Hauptauschuß-Mitglied) um so höher schätzen und anerkennen, als er sie in beruflich sehr arbeitsreichen und verantwortungsvollen Lebensjahren durchführte. Besonders dankbar sind wir Ihnen aber, daß Sie, dem es im Beruf auch an Erfolgen jeglicher Art wahrlich nicht gemangelt hat, der Sie mit mancherlei Ehrenämtern bedacht (richtiger: heimgesucht), aber auch mit schönen und seltenen Ehrungen ausgezeichnet worden sind (Kommerzienrat, Dr. h. c.), und der Sie für Musik und andere schöne Künste geradezu prädestiniert sind, — daß Sie Ihr Herz allem anderen voran dem Alpenverein geschenkt haben.

Wie soll ich Ihnen richtig danken? An dem gemessen, was Sie für die Sektion getan haben, vermögen wir nur wenig. Aber das, was wir Ihnen darbringen können, das geben wir Ihnen: unsere Herzen schlagen Ihnen in aufrichtiger Verehrung und Dankbarkeit entgegen, und als sinnfälliges Zeichen hierfür hat die Sektion Berlin durch ihren Ältestenrat beschlossen, Sie zum E h r e n f ü h r e r der Sektion zu ernennen. Ich bitte Sie namens der Sektion, uns die Ehre und große Freude zu bereiten, dies Amt anzunehmen. Ich bemerke dabei, daß die lezhin zitierte Iphigenie, die von einem Scheidenden spricht, doch nicht Recht hat. Denn wir wollen auch künftig auf Ihren Rat und Ihre Mitarbeit, die mit diesem Amte verknüpft ist, nicht verzichten, und wir hoffen von Herzen, daß Sie es noch viele Jahre, wie unsere hochverehrte Exzellenz von Sydow, in vorbildlicher Frische ausüben. So wollen wir rufen: Herr Kommerzienrat Dr. R u d o l f H a u p t n e r: B e r g - H e i l!

Sie können schließlich von mir auch noch einige Worte über meine künftige Amtsführung verlangen. Ja, da ist eigentlich nur wenig zu sagen.

Obenan stelle ich die Treue zum nationalsozialistischen Staat und seinem Führer und jenen Männern, die mir im Alpenverein und Reichsbund für Leibesübungen übergeordnet sind.

Der Sektion Berlin gehört mein Herz, und ich werde glücklich sein, wenn es mir gelingt, das Vertrauen, das Sie mir schon nach so kurzer Anwesenheit in Berlin entgegenbringen, nicht zu enttäuschen. Ich bin sehr froh, daß die Herren des bisherigen Vorstandes in bewährter Weise weiterarbeiten wollen, insbesondere unser Schachmeister Herr Schmidt, und der Stellvertreter des Sektionsführers, Herr Präsident Berndt. Sie wissen ja, daß ich es für viel angebrachter gehalten hätte, wenn Herr Berndt sich zum Sektionsführer hätte wählen lassen wollen. Nun aber wird er nicht nur sein Referat weiterführen, sondern sicher oft mich vertreten, wofür ich ihm schon heute herzlich danken möchte. Ich danke aber auch Erzellenz von Sydow und Herrn Kommerzienrat Hauptner aufrichtig für die Unterstützung, die Sie mir in väterlicher Freundschaft angedeihen lassen wollen.

Es soll mein Bestreben sein, diesen beiden großen, freilich für mich unerreichbaren Vorbildern nachzueifern und ihr Erbe in ihrem Sinne zu verwalten. Aber schließlich, jeder hat seine Eigenart und jeder muß seinen eigenen Weg gehen. Wie er sein wird, ja, wer könnte das im voraus sagen? Soll ich von unserem Aufgabenkreis sprechen? Soll ich Alter und Jugend erwähnen, die jede ihre Rechte, aber auch ihre Pflichten haben? Oder Bergsteigen, Schilaufl, Gymnastik, Wandern und Geselligkeit, Vorträge und Wissenschaft (bekanntlich haben wir die größte alpine Bücherei Norddeutschlands), Hüttenwesen und Pflege der Freundschaft zu den Bergbewohnern? Es sind wahrlich der Aufgaben viele, und ich kann daran nur die Bitte knüpfen: Helfen Sie alle dabei!

Und nun muß ich noch etwas Persönliches vorbringen, nämlich die Bitte, Nachsicht zu üben, wenn ich bei persönlichen Begrüßungen Namen unserer Sektionsmitglieder nicht weiß, ferner wenn ich, wo Sie vielleicht längere Ausführungen gewohnt sind und erwarten, kurz und wenig vorbereitet spreche, und schließlich wenn ich bei Veranstaltungen der Sektion und ihrer Untergruppen häufiger fehlen werde, als ich es eigentlich dürfte. Denn Sie wissen, in welcher Dienststelle ich mich befinde und daß die Arbeit dort das Vorrecht vor allem anderen hat. Aber das alles wird sich dank des festen Gefüges unserer Sektion und der bewährten Kräfte im Vorstand von selber regeln.

Ich wiederhole mein Gelöbniß, mein Bestes zu geben und zu tun, und sage im übrigen: auch mein Herz gehört der Sektion Berlin! Berg-Heil!

Nunmehr erbat der neugewählte Ehrenführer der Sektion, Kommerzienrat Hauptner, das Wort zu folgender Ansprache:

„Sehr geehrte Damen und Herren!

Wenn ich in meiner Abschiedsrede in der Jahresversammlung mich dankbar der ehrenden Worte erinnerte, die mir im Lauf der Jahre durch den Vorstand gewidmet worden sind, so befinde ich mich in diesem Augenblick, da Sie mir die höchste Ehre zuteil werden lassen, die die Sektion zu verleihen vermag, in einer Verlegenheit, meinen Dank zu steigern.

Wie soll ich ihm Ausdruck geben? Da ist zunächst das Gegebene, die Würdigung der Ehrenstellung durch Nennung der Namen meiner Vorgänger und durch die Zahl der Jahre, die seit diesen Ehrungen verfloßen sind. Dem Begründer der Sektion, Professor Dr. Julius Scholz, wurde die Ehrung vor 42 Jahren zuteil, unserer hochverdienten Erzellenz Dr. von Sydow vor 31 Jahren. Daß neben den verehrten Mann ich als Dritter treten darf, steigert die Bedeutung der Auszeichnung.

Wem verdanke ich sie? Neben Ihrem Wohlwollen unserem Herrn Ehrenvorsitzenden, der mich einst zum Sektionsführer auserkahl. Dabei erinnere ich mich der Worte, die der stellvertretende Vorsitzende, Professor Dr. Werner, dem neugewählten Ehrenvorsitzenden Erzellenz von Sydow im Jahre 1908 widmete; es waren die Worte des Max, womit er die Eigenart Wallensteins preist:

„Jedwedem zieht er seine Kraft hervor,  
Die eigentümliche, und zieht sie groß.“

In diesem Sinne verdanke ich meine Erfolge dem Manne, der uns allen von jeher ein leuchtendes Vorbild ist, Seiner Erzellenz Dr. von Sydow.

Neben der Würdigung der mir zuteil gewordenen Auszeichnung bin ich der Pflicht eingedenk, die damit verbunden ist; und diese ist zugleich gesichert — soweit mir die Kraft erhalten bleibt — durch meine Liebe zur Sektion, worin ich mich wiederum mit unserem Herrn Ehrenvorsitzenden in Übereinstimmung fühle. Immer werde ich mit meinem Rat zur Stelle sein und mit der Tat, soweit es die Geschäftsordnung gestattet. So sind nun aus meinen Abschiedstränen Freudenstränen geworden. Dafür sage ich meinen innigen Dank.“

Herr Dr. Borchers nahm nun wieder das Wort zu den geschäftlichen Mitteilungen, insbesondere über die Aufnahme neuer Mitglieder. Er stellte dann noch an die Versammlung die Frage, wieviel Mitglieder an der Nachsitzung in der Gaststätte „Sieden“ sich zu beteiligen gedächten, weil infolge eines Irrtums der „Rote Saal“ von der Verwaltung der Gaststätte anderweitig vergeben worden sei. Die Anfrage ergab die erfreuliche Zahl von mehr als 80 Teilnehmern.

Nunmehr erteilte der Sektionsführer dem Vortragenden Erwin Benesch (Wien) das Wort zu seinem Thema: „Auf Höhenwegen längs des Tauernkammes“.

Der durch seinen zahlreichen Veröffentlichungen bestens bekannte Vortragende bemerkte zu Beginn seiner Ausführungen, daß das zu behandelnde Gebiet durch seinen sich immer mehr steigenden Besuch besonderes Interesse verdiene. An Hand einer übersichtlichen Skizze zeigte er zunächst die verschiedenen Zugangsmöglichkeiten, um dann alsbald von Hollersbach, einer Station der Pinzgau-Bahn, „in medias res“ zu gehen, nämlich zur neuen Fürther Hütte, die in einer in jeder Beziehung lohnenden und dankbaren Umgebung liegt. Von hier aus kann man unschwierig ins Habachtal zur Thüringer Hütte und dem unterhalb gelegenen Krakenburger See und darauf zur neuen Pragerhütte gelangen. Besonders zu erwähnen ist die großzügige Weganlage der S. St. Pölten, der St. Pöltener Weg, der eine ideale und leichtbegehbare Längsverbindung bis zur Rudolphshütte darstellt. Nur für den St. Pöltener Ostweg ist alpine Ausrüstung und Orientierungsgabe unbedingt erforderlich. Wer beides nicht hat, sollte allerdings lieber sich überhaupt nicht auf Höhenwege wagen, jedenfalls nicht ohne erfahrene Gefährten. Die am Kesseltopf gelegene alte Pragerhütte vermittelt den Anstieg zum Großvenediger, der auch von der Kürfingerhütte und dem Defregger-Haus erreicht wird. Das hervorragende Schigebiet des Großvenediger bietet „Winter“-Sportmöglichkeiten bis in den August hinein, besonders auf dem Oberfulzbachkees. Die gleichnamige Hütte ist ein beliebter Stützpunkt der Schifahrer. Wir begleiteten den Redner auf einer Überschreitung des Venedigers zum Defregger-Haus, von wo man entweder über die Badener Hütte nach Matrei absteigen oder die Johanneshütte, eine der ältesten Alpenvereinshöhlen, die natürlich erheblich erweitert ist, aufsuchen kann. Der Ort Matrei ist der Ausgangspunkt für Fahrten in die Muntani-Gruppe, in welcher die Sudetendeutsche Hütte gelegen ist. Von dort kann man wiederum nach Rals absteigen, einem immer noch in idyllischer

Ruhe liegenden Orten. Von Kals vermittelt das Rödnightal den Aufstieg auf den Groß-Glockner, dessen Erstbesteigung durch die Stüdl-Hütte, Adlersruhe und die höchste Alpenvereins-Hütte, die Erzherzog-Johann-Hütte (3454 m) erleichtert wird. Beim Abstieg vom Glocknergipfel zur Glocknerscharte ist vollständige Schwindelfreiheit erforderlich: 900 m geht es hinunter zum Rödnightees und auf der anderen Seite gar 1300 m zur Pasterze. Eine Stelle, die je nach Veranlagung und Können, höchstes Bergglück oder Heulen und Zähneklappern vermittelt. Wir bewundern mit dem Vortragenden die Kühnheit der Führe durch die Pallavicini-Rinne, zu deren erster Überwindung 2400 Stufen zu schlagen waren. Dann kehren wir, um dem Lärm auf der Glockner-Straße zu entgehen, durch das Leitertal zur neuen Salmhütte in das Tal zurück. — In Heiligenblut herrscht heute im Gegensatz zu Kals durch die Glocknerstraße äußerst reges Leben; denn diese Straße ist jetzt der Verbindungsweg der Bergsteiger von Osttirol nach Kärnten und Oberitalien. Außerdem ist die Straße, wie man es in dieser Gegend nicht anders erwarten kann, von hervorragender landschaftlicher Schönheit und ermöglicht dem Autofahrer, mit seinem Wagen bis zur Edelweißspitze vorzudringen, von der man 37 Dreitausender und 19 Gletscher sieht —, wenn man Glück mit dem Wetter hat. Unter Erwähnung der Oberwalder-Hütte mit ihrem hochalpinen Skigebiet nahm der Vortragende vom Glockner Abschied, um uns zum Zittelhaus zu führen, welchem an dem durch seine Wetterwarte bekannten Sonnblick gelegen ist. Des schweren Berufs der „Wettermacher“ tat der Redner Erwähnung, indem er von dem tragischen Geschehnis des Wetterwarts Winkler erzählte, der im Jahre 1933 wegen einer Blinddarmentzündung auf Stiern abfahrend, dabei durch einen Sturz seinen Tod fand. — Die ebenfalls in diesem Gebiet gelegene Duisburger Hütte bildet einen Ausgangspunkt für Höhenwege, die den Wanderer bis nach Gmünd führen, ohne ins Tal abzustiegen. Von der Hagener Hütte auf dem Tauernpaß wechseln wir hinüber zum Hannoverhaus und der Mindener Hütte, welche letztere nur eine Unterschlupfmöglichkeit bezweckt. Wir befinden uns nun in der Ankogelgruppe. Als letzte Hütte erwähnte Herr Benesch die ehemals stark lawinengefährdete, jetzt durch einen Neubau ersetzte Osnabrückerhütte, welche besonders herrlich im Großen Glendstal liegt. Man kann von dort in die Radstädter Tauern abzweigen. Wir aber folgten dem Redner über Gmünd nach Millstatt mit seinem berühmten See. Dort wurde mit einem Besuch der Millstätter Hütte in den Nockbergen die Reise auf den Höhenwegen längs des Tauernkammes beendet.

Der anhaltende Beifall bewies dem Redner, daß er für seine übersichtlichen, eingehenden und anregenden Ausführungen und nicht zuletzt für seine ausgezeichneten Lichtbilder ein dankbares Publikum gefunden hatte. B.

Nunmehr zogen die während der Sitzung Gemeldeten, aber infolge eines Fehlers der Leitung der Siechen-Gaststätte aus dem „Roten Saal“ verbannten 80 Mitglieder, dem durstigen Rodensteiner Heer gleich, zum Siechen. Sie kamen, sahen und siegten. Wie ging dies zu? An die Spitze hatte sich unser soeben verabschiedeter Sektionsführer gestellt, der dem Siechen-Wirt wegen unserer Ausquartierung eine so heftige Standpauke hielt, daß ihm angst und bange wurde. Nicht weniger aus Sorge wegen des Verlustes der Anwartschaft auf das Prädikat „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“. Um so mehr erwies er sich aber als solcher, denn schnell wurden im Dnygsaal die Tafeln aufgestellt und Würstchen, Salate und leckere Brötchen aufgetragen, wovon ein jeder nach Herzenslust essen und dazu Bier und Wein trinken konnte, so viel er nur wollte. Das löste die Zungen, und eine Rede folgte auf die andere, sogar auf unseren verabschiedeten Sektionsführer und seine Gattin wurde getoastet. Zum Schluß hielt ein Beirats-

mitglied, das als der erbitterteste Feind der Frauenmitgliedschaft Berühmtheit erlangt hatte, eine schwungvolle Damenrede. Immer höher gingen die Wogen, als man bezahlen wollte und der Siechen-Wirt erklärte, daß er glücklich sei, 80 Mitglieder der Sektion Berlin als seine eingeladenen Gäste betrachten zu können, um die irrtümliche Ausquartierung der Sektion aus dem „Roten Saal“ wiedergutzumachen. — Höher und höher stieg die Fidelitas, und erst in der Geisterstunde lichteten sich die Reihen.

Unser neugewählter Sektionsführer schaute verwundert drein — Der neue Herr aus Bremen, der die Phantasien im Bremer Ratskeller gut kennt und mit den zwölf Aposteln vertraut ist, dachte gewiß, „der alte Kellermeister Balthasar hat in dem Siechen-Wirt seinen Meister gefunden“. X. v. U.

### Sprechabend am 26. April 1939.

Aus technischen Gründen konnte der Vortrag von Herrn Lust über das Zillertal nicht gehalten werden. In liebenswürdiger Bereitwilligkeit sprang Herr Pape ein und zeigte Dias aus dem Gebiete der Sächsischen Schweiz, dem Klettergarten der Berliner Sektionskameraden. Es sei festgestellt, daß nicht nur die Bilder vor hervorragender Schönheit waren, sondern daß Herr Pape es auch verstand, in netter Plauderei das Wesentliche der Bilder und damit des Klettergebietes herauszuheben. Osteraufnahmen aller Art zeigten nicht nur Teilnehmer und Berge der Kletterfahrt 1939, sondern führten auch abseits in verlorene Täler, in denen noch „Butter und Schlagsahne fließen“.

Herr Pape hat zu Ostern auf der Berliner Hütte einen Schmalfilm gedreht, dessen Vorführung den Anwesenden große Freude machte. In Kürze erlebten wir unser Hüttengebiet: die Berge standen im Kranze ihrer weißen Schönheit in weitem Rund; Gletscherspalten lagen unter der Decke des Schnees begraben; aus dem Tor des Gletscherbaches ging der Blick ins Freie und hinauf zu dem Gewölbe aus glitzerndem Eis; das Hüttenpersonal war vollzählig versammelt und auch die Schlechtwettertage wurden gut zugebracht: es gibt der Dinge viel zur Unterhaltung, last not least die Speisekarte. Der Film ist mit den geschulten Augen des Fotografen gesehen; lebhafter Beifall dankte dem Hersteller. Herr Lust machte Ausführungen über eine Gemeinschaftsfahrt zur Hauptversammlung und Hüttenfeier 1939. Näheres bringen diese Mitteilungen. —

Im Mai und Juni wird über Technik in Fels und Eis gesprochen werden. Das sind Dinge, die uns alle im Sommer angehen. Wenn ihr dann kommt, ihr lieben Sektionskameraden, dann seid so lieb und tut euren Mund auf: fragt, wo etwas unklar bleibt und erzählt von euren eigenen Erlebnissen, von trüben und heiteren Erinnerungen. Das Wort macht lebendig! In diesem Sinne: Auf Wiedersehen und auf Wiederhören! R.

### Unsere Oster-Kletterfahrt ins Elbsandstein-Gebirge.

Es ist nun schon Tradition geworden, daß wir zu Ostern in das Elbsandstein-Gebirge fahren. So zogen wir auch in diesem Jahr hinaus ins sächsische Kletterparadies. Als Standort war wieder Ostrau bei Bad Schandau gewählt worden. Einzeln und in Scharen, mit Bahn und Auto, hatten sich am Gründonnerstag bereits fast alle Teilnehmer eingefunden. Besorgt hielten wir zunächst nach dem Wetter Ausschau. Sehr verheißungsvoll war es nicht. Nach Aussagen einiger Unentwegter, welche trotz später Stunde noch der berühmten „Emma-Bank“ einen Besuch abstatteten, soll sogar der Vollmond herrlich geleuchtet haben. Ob die Be-

treffenden überhaupt fähig waren, ihn zu sehen oder ob es ihnen infolge ihrer Umgebung nur die Phantasie eingab, möchte ich hier nicht nachprüfen. Jedenfalls war es am nächsten Morgen trübe und neblig. Voller Latenluft hatte sich eine stattliche Anzahl von Bergbegeisterten eingefunden. Auch die Jungmannschaft war durch einige Mitglieder vertreten. Daß für den nötigen Nachwuchs gesorgt wird, sahen wir daran, daß Familie Fischer sogar ihren jüngsten Sproß mitgebracht hatte. Es war ein seltenes Bild, als wir so, an unserer Spitze der Kinderwagen, den Schrammsteinen entgegenzogen. Nebelschwaden jagten an den Felsen vorüber und entzogen sie unseren Blicken. Auf durchweichten Wegen strebten wir durch den herrlichen Wald der Höhe zu. In Felswinkeln und dichten Schonungen lag noch Schnee. Aber oben war nichts mehr davon zu sehen. Beglückt nahmen wir davon Kenntnis; denn nichts ist unangenehmer, als wenn, wie es öfter der Fall in früheren Jahren war, noch eine dichte Schneedecke auf den Felsen liegt.

Für heute war eine Überschreitung des Hohen Torsteines vorgesehen. Wir querten daher den Elbleitenweg und befanden uns dann nach einem kurzen Anstieg am Schrammtor. Majestätisch recken sich die Felstürme gen Himmel. Unmöglich erscheint es dem Laien, hier hinauf zu kommen. Doch das geschulte Auge sieht überall Griffe und Tritte. Manch einem Kletterfäugling mag bei dem Anblick dieser trohigen Felsen zunächst das Herz in die Hosentasche gerutscht sein. Am Einstieg bot sich uns das gewohnte Bild: die Nagelschuhe wurden mit den leichten Kletterschuhen vertauscht und die ältesten Anzüge angezogen. Unter fachkundiger Leitung zog bereits die erste Seilschaft in die Höhe. Leicht beschwingt wurde Absatz um Absatz erklimmen. Es war doch leichter, als es manchmal ausfiel. Manche Stellen sollten uns jedoch noch erheblichen Kummer bereiten. Einmal waren die Beine im Kamin zu lang, ein anderes Mal wieder zu kurz, so daß man die Griffe nicht erreichen konnte, und wieder einmal wollte sich der Kamin auch unter den größten Anstrengungen nicht weiter machen lassen. Unter redlichen Mühen gelang es aber doch allen, und mit einem kräftigen „Bergheil“ schüttelte man sich auf dem Gipfel die Hand. Die Sicht war leider durch Nebel behindert. Nur der „Falkenstein“ zeichnete sich schwach in seinen Umrissen ab. Einen Vorteil hatte jedoch das schlechte Wetter, indem keine anderen Partien die Felsen bevölkerten.

Im Abstieg sollten wir noch etwas Nettes erleben. Der Weg führte uns über die Reuß'sche Variante, einem schmalen Grasband in schwindelnder Höhe. Zum ersten Male mag wohl hier der Berggeist an viele gerührt haben. Trotz des schlechten Wetters konnten wir mit dem ersten Tage recht zufrieden sein, nachdem einige noch auf der „Flasche“ und an der „Löschnerwand“ ihr Können erprobten. Abgekämpft wurde der Heimweg angetreten. Doch bei einer lustigen Schneeballschlacht wachten noch einmal alle Lebensgeister auf. Der Abend, wie auch die folgenden, sah uns noch gemütllich bei einem Gläschen Bier oder Wein zusammen. Eindrücke wurden ausgetauscht und Pläne für den nächsten Tag geschmiedet.

Leider hatte sich das Wetter weiter verschlechtert, doch wurde auch heute das gesteckte Ziel, der Falkenstein, erreicht. Er erforderte schon etwas mehr Können, sowohl im Anstieg auf dem Schusterweg als auch im Abstieg auf dem Turnerweg. Etwas Besonderes hatte sich Herr Pape wieder vorgenommen. Er wollte auf einer Variante den Weg abkürzen, und noch heute höre ich in dem engen Kamin seine Seilgefährten sämtliche Bewohner eines zoologischen Gartens aufzählen. Geschafft haben es aber alle. Nur am großen Turnerprung, wo eine breite und tiefe Kluft übersprungen werden muß, zeigten sich einige zaghafte Gemüter und zogen sich einen größeren Umweg vor. Hier heißt es den „inneren Schweinehund“ überwinden. Doch aller Anfang ist schwer, und beim nächsten Mal wird es schon gehen. Nach diesen Anstrengungen sehnten wir uns gerade am Ostersonntag

nach einer ruhigen Betätigung. Daraus sollte jedoch nichts werden. Inzwischen gab es für uns noch eine nette Überraschung. Zwei Kameraden war es gelungen, den Osterhasen aufzuhalten und ihn auch ein paar Eier für uns legen zu lassen. Mit List und Tücke waren sie in den Felsen am Wege zu den Schrammsteinen versteckt, und es bedurfte schon einiger Mühe sie zu finden und erst recht zu holen. Herr Busk hatte es sich wieder einfach gemacht und sein „Sabinchen“ — sprich Hund — auf die Spur gehezt, doch ohne Erfolg; denn was nützt schließlich eine gute Nase, wenn man ihm das Klettern noch nicht beigebracht hat. Nach dieser kleinen Belustigung sollte nun unsere Oster-„Erholung“, kommen. Es galt, den Osterturm zu bezwingen. Es ist wirklich schändlich, einem am Festtage so etwas zuzumuten. Enge Risse und Kamine wechselten miteinander ab und selten ist wohl soviel geflucht worden wie hier, und das an einem Feiertag! Einige hatten es daher vorgezogen, sich wieder auszuweilen und sahen mitteleidsvoll unseren Anstrengungen zu. Mehreren von uns war es zur gleichen Zeit gelungen, unter ähnlichen Umständen auf den Schrammturm zu klettern. Schön war es trotzdem, wenn auch das Wetter sich immer noch nicht gebessert hatte. Für die Mühen sollten wir am Nachmittag nun aber auch entschädigt werden. Die Sonne brach durch und gerade als wir noch zum Abschluß das Band am „Friedrich-August“-Felsen machten, riß die Wolkendecke völlig auf. Im Abendsonnenglanz floß unter uns die Elbe dahin. Ein wundervolles Bild bot sich hier. Zur Rechten ragen der Lilien- und der Königstein hervor, in weiter Ferne ist der Winterberg zu sehen und ganz links liegt die Kaiserkrone. Unvergessen wird dieser Anblick bleiben. Alles Schwindelgefühl, das auf diesem äußerst lustigen Band aufkommen könnte, verschwindet. Noch einmal hatten wir einen Kamin sauber zu fegen. Bis auf ein fröhliches Abseilmanöver sollte das dann endgültig der Abschluß für heute sein.

Nun war das langersehnte schöne Wetter da; wir aber mußten am Montag dieses Paradies wieder verlassen. Die letzten Stunden wurden noch bis zur Neige ausgekostet, und bei herrlichstem Sonnenschein genossen wir nochmals von dem Biererturm, der Löschnerwand, der Flasche und auch dem Friedrich-August-Felsen die wunderbare Aussicht.

Mit einem gewissen Schauder im Hinblick auf die Rückfahrt mußten wir wohl oder übel unsere netten Quartiere wieder verlassen und in überfüllten Zügen die Heimfahrt nach Berlin antreten.

Das Ergebnis überblickend, kann man wohl sagen, daß es wieder eine wohl-gelungene Fahrt war, wenn sich auch nicht alle am Klettern beteiligten. Einige hatten es vorgezogen, nur zu wandern. Mit Lort und Erdbeeren mit Schlag-sahne, die sie in reichlichen Mengen auf einer Fahrt nach Herrnstretschen im Sudetengau vertilgten, machten sie uns den Mund wässerig. Doch auch das konnte uns von unseren vorgenommenen Fahrten nicht abhalten.

Zum Schlusse möchte ich es nun nicht versäumen, und hoffe es im Namen sämtlicher Beteiligten tun zu dürfen, allen denen zu danken, die sich um die Vorbereitungen und die Durchführung der Fahrt bemüht haben, insbesondere unseren Meisterkletterern, die sich in so uneigennütziger Weise zur Verfügung gestellt haben, und nicht zuletzt Herrn Fischer, der uns die guten Quartiere und das vor-zügliche Essen vermittelt hat.

Bergheil!

R h.

## **Jahresversammlung der Schneeschuh - Abteilung am 21. April 1939.**

Es war erfreulich für den Leiter des Abends, so viele gebräunte und strahlende Gesichter begrüßen zu können.

Im offiziellen Teil beschloß die Versammlung einstimmig Entlastung und Neuwahl des Leiters; sie gab ihrem Beifall zur Ernennung folgender Mitglieder Ausdruck: Leiter: Buch, Stellvertreter: Reg.-Rat Dr. Schroedter, Tourenwart: Dipl.-Ing. Schöppner, der gleichzeitig die Obliegenheiten des Schrift- und Rechnungsführers übernimmt.

Herr Reg.-Rat Dr. Schroedter beglückwünschte Herrn Schöppner zu der erfolgreichen Absolvierung des Lehrganges für Winterhochtouristik auf der Berliner Hütte und gab der Erwartung Ausdruck, daß Herr Schöppner seine reichen alpinen Erfahrungen, die er bei seinem früheren Aufenthalt in Friedrichshafen sammeln konnte, recht oft unserer Ski-Abteilung zur Verfügung stellen kann. Herr Schöppner stellte daraufhin schon für das kommende Jahr einen Tourenkurs im Zillertal in Aussicht.

Der Renommierabend stand überwiegend unter dem Zeichen der Erlebnisse auf der Berliner Hütte, von der sechs Mitglieder unserer Abteilung reiche Eindrücke heimgebracht haben. Ferner wurden Bilder aus den Dolomiten vorgeführt und aus der Gegend von Saalbach und Gerlos. Buch beglückwünschte alle zu ihren Erfolgen und drückte die Erwartung aus, daß wir im kommenden Winter zu den diesjährigen Erfolgen noch zahlreiche weitere hinzufügen können. Die Schneeschuh-Abteilung vertagt sich hiermit bis zum Oktober. Bevor wir endgültig in die Sommerferien gehen, wollen wir uns alle noch einmal zu einem gemütlichen Beisammensein am

**Sonnabend, dem 20. Mai 1939, im Restaurant Moorlake**

treffen. Zeitpunkt 16 bis 17 Uhr. Fahrverbindung: ab Zehlendorf-Mitte oder Wannsee: halbstündlich mit Omnibus P bis Glienicker Brücke.

---

### **Buchbesprechung.**

**Adolf Wizenmann.** Verlag F. Bruckmann, München 1938. 50 Seiten Quartformat; kartoniert 1,80 RM., Leinenband 2,80 RM.

Herausgeber dieses Schrift- und Bildwerkes ist der Deutsche Alpenverein, der damit dem verewigten Adolf Wizenmann, dem großen Vorbild aller Bergsteiger, ein schönes Denkmal gesetzt hat. Den einleitenden Gedankworten von Professor Dr. R. v. K l e b e l s b e r g folgt eine Lebensschilderung, die L. E. K e m m e r, der Freund und Sektionskamerad des großen Pforzheimer Alpinisten, verfaßt hat; den Beschluß bildet ein warm empfundener Nachruf von P. D i n k e l a c k e r. Zur Ergänzung des geschriebenen Wortes dienen 26 schöne Lichtbilder, die, aus dem über 16 000 Aufnahmen umfassenden Lichtbilderwerk Wizenmanns ausgewählt, beredtes Zeugnis von seiner vielseitigen alpinistischen Tätigkeit ablegen.

R I.

---

Herausgegeben von der Sektion Berlin des Deutschen Alpenvereins, Berlin W 35, Bissingzeile 18. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hans-W. Pape, Berlin NW 7, Unter den Linden 52. 12 40 04. Für Form und Inhalt sind die Verfasser verantwortlich.

Druck: Siehold & Co. R.-G., Berlin SW 29, Blücherstr. 31.

Auflage dieser Nummer 1600.



Photo: M. Fischer

Berliner Hütte mit Mösele.

Die in den Zillertaler Alpen gelegenen vier Hütten der Sektion Berlin, nämlich die Berliner Hütte, das Furtschaglhaus, die Olpererhütte und die Rifflerhütte sind zugänglich von Mayrhofen, der Endstation der Zillertalbahn.

Von Mayrhofen führt eine Fahrstraße über Hochsteg nach Ginzling-Dornauberg, wohin man entweder zu Fuß in drei bis vier Stunden, oder mit dem Stellwagen in etwa zwei Stunden oder schließlich mit dem Autobus in einer halben Stunde gelangen kann. Ginzling liegt 1000 Meter hoch und ist eine beliebte Sommerfrische.

Von Ginzling aus führt der Weg zu Fuß im Zemtal aufwärts in zwei Stunden über Roßhag nach Breitlahner, einem Alpengasthaus, das auch für Sommerfrischler eingerichtet ist. Hier trennen sich die Wege zu den Hütten. Im Zemtal aufwärts geht's zur Berliner Hütte, im Zamsertal dagegen zu dem Furtschaglhaus und zur Olpererhütte, während bereits zwischen dem Gasthof Roßhag und Breitlahner, kurz hinter Roßhag, der Weg zu der Rifflerhütte abzweigt.

Von Ginzling braucht man zu der Rifflerhütte über Roßhag etwa vier Stunden.

Von Breitlahner geht man zur Berliner Hütte über die Grawandalpe und am Gasthause Alpenrose vorbei drei bis vier Stunden, bis zum Furtschaglhaus über die Dominikushütte durch das Zamsertal vier bis fünf Stunden, bis zur Olpererhütte vier Stunden. Die Strecke zwischen Breitlahner und der Dominikushütte ist in zwei Stunden zurückzulegen. Das Furtschaglhaus liegt im oberen Teile des bei der Dominikushütte abzweigenden Schlegeistales, die Olpererhütte in dem nördlich der Dominikushütte gelegenen Riepenkar.